

**Ansprache anlässlich der Enthüllung der Gedenk- und Erinnerungstafeln
„70/71“ am 27.10.2021 in Ingolstadt**
Landesgeschäftsführer Jörg Raab

(Es gilt das gesprochene Wort)

Anrede

Lassen Sie mich folgende Gedanken mit Ihnen teilen:

Hier auf dem Westfriedhof in Ingolstadt befinden sich fünf Kriegsgräber- und Gedenkstätten:

Auf der Kriegsgräberstätte des Zweiten Weltkrieges, dem sog. Ehrenhain, ruhen 568 Tote, darunter Opfer der Luftangriffe auf Ingolstadt, Lazaretttote und Opfer der NS-Wehrmachtsjustiz. Auf zwei Kriegsgräberstätten des Ersten Weltkrieges ruhen zum einen 336 deutsche, zum anderen 208 serbische, russische und rumänische Soldaten, die in den hiesigen Lazaretten ihren Verwundungen erlegen sind. Darüber existieren ein Denkmal, das an den deutsch-französischen Krieg erinnert und eine Kriegsgräberstätte mit 381 französischen Kriegsgefangenen von 1870/71.

Um die Erinnerung an die Schrecken der Kriege wach zu halten und Informationen zu den historisch-politischen Hintergründen, aber auch zu den auf den Kriegsgräberstätten beigesetzten Toten zu geben, hat die Reservistenkameradschaft Ingolstadt bereits 2017 und 2018 in Zusammenarbeit mit dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge und der Stadt Ingolstadt unter Einbindung örtlicher Schulen und Hinzuziehung externer historischer Beratung mehrere Geschichts- und Erinnerungstafeln erstellt und der Öffentlichkeit übergeben.

Der Krieg von 1870/71 dauerte nur wenige Monate und ist aus dem Bewusstsein der jetzigen Generation fast vollständig verschwunden. Für den deutsch-französischen Krieg war innerhalb kurzer Zeit eine sehr hohe Zahl von Soldaten mobilisiert worden. Im weiteren Verlauf des Krieges umfassten die Heere jeweils mehr als eine Million Soldaten. Die wichtigsten Ergebnisse des Krieges waren die deutsche Reichsgründung und das Ende des Zweiten französischen Kaiserreichs. Aufgrund seiner Niederlage musste Frankreich die später als Reichslande Elsaß-Lothringen bezeichneten Gebiete an das Deutsche Reich abtreten. Dies wiederum hatte die Vertiefung der bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts währenden „Erbfeindschaft“ zur Folge.

Der deutsch-französische Krieg als solcher forderte die Leben von mindestens 40.000 Deutschen und etwa 140.000 Franzosen.

Die bayerische Landesfestung Ingolstadt war 1870 Heimatgarnison von 12.000 Soldaten. Das Festungslazarett am heutigen Oberen Graben wurde 1861-1864 als Kriegsspital erbaut. Zwischen August 1870 und Dezember 1872 starben allein hier 85 Angehörige der Königlich Bayerischen Armee an ihren Verwundungen, die sie im Feldzug davongetragen hatten. Das quaderförmige Monument mit dem eingelegten Schwert, dessen Spitze nach unten zeigt, und das wir bei unserem gemeinsamen Gang durch den Friedhof sehen werden, ist ihnen gewidmet.

Ingolstadt war aber nicht nur Garnison, sondern wurde auch Lagerstandort. Die ersten französischen Kriegsgefangenen (17 Offiziere sowie 346 Unteroffiziere und Mannschaften) erreichten Ingolstadt bereits Anfang August 1870. Im weiteren Verlauf des Krieges wurden bis zu 10.000 Gefangene gleichzeitig auf dem Stadtgebiet untergebracht. Der Gesundheitszustand der französischen Soldaten war sehr schlecht. Sie kamen bereits krank, verwundet und stark geschwächt in Deutschland an. So starben allein in Ingolstadt 381 Franzosen während ihrer Gefangenschaft. Sie wurden hier auf dem städtischen Friedhof, dem heutigen Westfriedhof, beerdigt. Der Gedenkstein (im Feld AA-01-27/28) erinnert an deren Schicksale.

Er trägt folgende Inschriften:

Et nunc melior patriam in pacem appetunt.

Hebr, 11, 16

Den gängigen Übersetzungen folgend, heißt dies: „Nun aber sehnen sie sich nach einem besseren Vaterland, nämlich dem himmlischen“

Und weiter:

A la mémoire des soldats français décédés en 1870-71

Zur Erinnerung an die 1870/71 verstorbenen französischen Soldaten.

RIP – requiescant in pacem - Mögen sie in Frieden ruhen.

Erigé par leurs compatriotes – Errichtet durch ihre Landsmänner.

Sicher mehr als eine Randnotiz: Nahezu identische Inschriften – so meine Internetrecherche - tragen Denkmäler an Gräblagen in Karlsruhe, Ludwigsburg und Trier.

Im deutsch-französischen Krieg 1870/71 wurden die gefallenen Unteroffiziere und Mannschaften auf dem Schlachtfeld in Massengräbern, die Offiziere meist in Einzelgräbern bestattet.

Wiederum wird im Frankfurt Friedensvertrag vom 10. Mai 1871 erstmals der Versuch deutlich, die Kriegsgräberfrage in einem Vertrag zu regeln - Artikel 16, ich zitiere: „Beide Regierungen, die Deutsche und die Französische, verpflichten sich gegenseitig, die Gräber der auf ihren Gebieten beerdigten Soldaten respektieren und unterhalten zu lassen.“

Die Erhaltung und Pflege der deutschen Kriegsgräber aus dem Kriege 1870/71 auf französischem Hoheitsgebiet wurde entsprechend des Artikel 15 des deutsch-französischen Kriegsgräberabkommens vom 19. Juli 1966 in einem anschließenden Notenwechsel zwischen der Regierung der Bundesrepublik Deutschland und der Regierung der Französischen Republik geregelt.

So können wir auch heute noch die Grabstätten dieses Krieges als zeitgeschichtliche Zeugnisse in verschiedenen Landschaften Frankreichs finden: bei Weißenburg und Woerth, bei Metz und Orleans. Erfasst sind in 552 französischen Gemeinden 289 Sammelgräber mit 20.096 Toten und 1.178 Einzelgräber mit 1.471 Toten.

Nach Angaben des Souvenir Francais gehört Ingolstadt zu den über 20 bayerischen Gemeinden, in denen Denkmäler in Erinnerung an die in den Kriegsjahren 1870-71 in Bayern verstorbenen gefangenen Soldaten der französischen Armee errichtet wurden.

Wir erinnern uns der Kriegstoten in Trauer – nicht nur am heutigen Tagen oder am Volkstrauertag, heuer am 14. November. Ihre Gräber mahnen zur Völkerverständigung, sie erteilen jeder Form des Extremismus und nationalen Egoismus` eine eindeutige Absage.

Wir stellen uns zugleich dem Vermächtnis, das aus ihren Gräbern zu uns spricht: Nicht zu vergessen, sondern aus den Geschehnissen zu lernen, Gründe, Zusammenhänge und Folgen zu verstehen, Wege der Versöhnung zu beschreiten, gegenseitiges Verständnis zu fördern und – ein zugegebenermaßen hehres Ziel – mit allem Nachdruck demokratischer Errungenschaften, den Frieden in Europa – und darüber hinaus - aktiv zu gestalten.

Sehr geehrte Damen und Herren, die Kriege des 19. und 20. Jahrhunderts und ihre Folgen sind nach wie vor Teil unserer Gegenwart und keine vergangene, abgehakte Geschichte. Und sie werden uns durch die Berichterstattungen über die kriegerischen Auseinandersetzungen unserer Tage ins Bewusstsein gerückt.

Allein im vergangenen Jahr waren weltweit 220 gewaltsam ausgetragene Konflikte zu verzeichnen.

Die Kriegsgräberstätten sind bis heute sichtbare Spuren des Krieges und Mahnmale für den Frieden.

Und dennoch: Über 75 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkrieges, über 100 Jahre nach Ende des Ersten Weltkrieges und 150 Jahre nach Ende des deutsch-französischen Krieges erklären sich diese Anlagen den Besuchern und insbesondere der jüngeren Generation nicht mehr von selbst, sondern bedürfen zunehmend der Erläuterung.

Ein erster und unerlässlicher Schritt, um die Kriegsgräberstätten als „Lernorte der Geschichte“ zu erschließen, ist die Aufstellung von Geschichts- und Erinnerungstafeln.

Mein besonderer Dank gilt an dieser Stelle:

Herrn Stabsunteroffizier d.R. Wolfgang Christmann, dem Vorsitzenden der Reservistenkameradschaft Ingolstadt, Initiator und „Motor“ dieser Projekte: Es ist Beispiel gebend, mit welchem Elan - gepaart mit Umsicht und Präzision - er all diese Vorhaben – in enger Abstimmung mit der Stadt Ingolstadt und wechselnden, aber maßgeblich Mitwirkenden, vorangetrieben und finalisiert hat.

Mein Dank gilt der Stadt Ingolstadt, die wie bereits bei zahlreichen anderen Anlässen in der Vergangenheit und so auch bei diesem Projekt ihre besondere Verbundenheit mit der Gedenk- und Friedensarbeit des Volksbundes zum Ausdruck bringt – mit Rat, Tat und finanzieller Unterstützung.

Ein „Vergelt's Gott!“ gilt der Denk Trauerhilfe GmbH, NL Ingolstadt, der Sparkasse Eichstätt Ingolstadt und der AUDI AG, die unserem projektbezogenen Spendenaufruf in großzügiger Weise gefolgt sind.

Zu aufrichtigem Dank verpflichtet sind wir den Herren Dres. Tobias Schönauer und Oliver Stein vom Bayerischen Armeemuseum für ihre Recherche- und Autorentätigkeit, die sich auf den Tafeln widerspiegelt, die wir heute der Bestimmung übergeben.

Nicht uner wähnt soll die Tatsache bleiben, dass die Reservistenkameradschaft seit 2013 an zwei Samstagen im Jahr die laufende gärtnerische Pflege seitens des

städtischen Friedhofsträgers auf dem Gräberfeld des Zweiten Weltkrieges unterstützt.

So haben Mitglieder der RK im März d.J. bei sehr winterlichen Temperaturen, unter Einhaltung der Corona-Verhaltensregeln, vor allem Laub und Reisig entfernt. Seit 2013 war dies bereits deren 22. freiwilliger Arbeitseinsatz am Wochenende - Dank und Anerkennung für dieses vorbildliche ehrenamtliche Engagement, das wir auch durch einen Bildbericht in der letzten Ausgabe unserer Verbandszeitschrift *frieden* gewürdigt haben.

Danke, dass Sie mir zugehört haben!